Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen

Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino

della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: 25 (1989)

Heft: 4

Artikel: Neue Wege der Betreuung von Betagten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-930004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



selbstverständlich auch, die eigenen Grenzen zu erkennen. Angesichts der Psychiatrie- und Psychotherapieangst, welche noch weit verbreitet ist, und dem tiefen Vertrauensverhältnis, welches der Patient in der Regel zum Physiotherapeuten aufgebaut hat, ist die ganzheitliche Behandlung durch letzteren nicht selten die einzige Behandlungsmöglichkeit, welcher der Patient zustimmen kann.

Ausbildung

Seit mehreren Jahren laufen Ausbildungsgruppen in Basel und Zürich. Das Konzept hat sich bewährt, beruflich gemischte Gruppen zu führen. Physiotherapeuten, Ärzte, Psychologen und Psychotherapeuten profitieren gegenseitig vom Wissensstand der anderen Berufsgruppen. Jede dieser genannten Berufsgruppen bringt ihre spezifischen Stärken, ihre Kompetenz und ihr Wissen mit, jede hat aber auch von der Grundausbildung her ihre Defizite, sei es im Lesen der Körpersprache, in der Berührungsqualität, im Erkennen von Berührungsantworten, in der Gesprächsführung oder in der Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper. Die drei Pfeiler der Ausbildung sind: Wissen und Können erarbeiten, eigene Erfahrungen machen sowie Arbeit unter Kontolle. Neue Ausbildungsgruppen beginnen in der Regel im Juni. Auskünfte darüber erteilt das

Institut für Körperzentrierte Psychotherapie

Kreuzstrasse 19 8008 Zürich

Telefon: bis 2. Mai 1989, 01 69 00 05 ab 3. Mai 1989, 01 262 00 05

Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, welche diesen Ausbildungsgang mitgemacht haben, beschreiben ihre Arbeit als spannender, interessanter und befriedigender, sie können klarer zu den unausgesprochenen Erwartungen des überweisenden Arztes Stellung beziehen und fühlen sich sicherer in ihrer beruflichen Kompetenz. Das Arbeitsbündnis mit dem Patienten ist eindeutig, das Somatisieren des Patienten wird erkannt, durchschaut und kann ihm bewusst gemacht werden.

Vorbildliches Zusammengehen von Stadt und Privaten in Winterthur:

Neue Wege der Betreuung von Betagten

In Winterthur gehen städtische Behörden und Private in der Frage der Betreuung von Betagten vielversprechende, neue Wege. Wo bisher Stadt, Kirchen, Vereine und Private ähnlich wie an den meisten Orten weitgehend voneinander unabhängig planten und auch ihre Aktivitäten nur sehr sporadisch koordinierten, soll in Winterthur künftig gemeinsam und konzeptmässig vorgegangen werden. Die Überschneidungen, Doppelspurigkeiten, Lücken und Unübersichtlichkeit in der Betagtenbetreuung Winterthurs werden bald der Vergangenheit angehören.

Ein hoffnungsvoller Schritt wurde vor drei Jahren getan. Auf Initiative der von Winterthur-Versicherungen ihrem Firmenjubiläum geschaffenen Stiftung Winterthur-Modell wurde ein Dachkomitee geschaffen, dem alle Institutionen angehören, die in Winterthur Dienstleistungen zu Gunsten Betagter erbringen. Eine kleine Fachgruppe (Ausschuss aus dem Dachkomitee) erarbeitete in der Folge eine genaue Bestandesaufnahme sämtlicher Dienstleistungen für Betagte in Winterthur und übergab 1987 ein Extrakt daraus als Faltprospekt allen Winterthurer Haushaltungen.

Nun ist Aussergewöhnliches geschehen, das aufhorchen lässt: Die Stadt beauftragte eine Beratungsfirma für Gemeinwesenorganisation damit, zusammen mit der Fachgruppe ein Programm für ein «Alterskonzept zur ambulanten und stationären Betreuung der Betagten in Winterthur» auszuarbeiten. Dieses Programm liegt jetzt vor und ist von allen im Dachkomitee vertretenen Institutionen grundsätzlich gutgeheissen worden. Gestützt darauf konnte kürzlich eine Projektgruppe eingesetzt werden, welche das Alterskonzept auszuarbeiten hat. Dabei stellt die Stadt wohl die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung, ohne aber nach dem Prinzip «wer zahlt befiehlt» das Konzept mehr als andere Partner zu beeinflussen. Für ihre Behördenvertreter und Fachleute aus Spitälern und Amtern beansprucht die Stadt nämlich nicht mehr Gewicht bei der Erarbeitung und Verwirklichung des Konzepts, als es die andern in der Betagtenarbeit Winterthurs engagierten Kreise erhalten.

Über 20 Institutionen – von der Pro Senectute über die Kirchgemeinden aller Landeskirchen bis zu Hilfsgesellschaften, Rheumaliga, Rotes Kreuz, Altersund Krankenheimen, Spitälern und der Stiftung Winterthur-Modell (welche den Anstoss zum Dachkomitee gab) sind direkt oder indirekt in dieser Projektgruppe vertreten und verfolgen das gleiche Ziel: Den fast 17 000 mehr als 65jährigen (oder gegen 5000 über 80jährigen), welche in 25 Jahren in der mehr als 85 000 Einwohner zählenden Stadt Winterthur leben werden, ein gutes, zweckmässiges, transparentes sowie überschneidungs- und lückenfreies Betreuungsangebot zur Verfügung stellen zu können.

Was da in Winterthur dank Einsicht aller Kreise begonnen hat, ist wegweisend. Es zeichnet sich wohltuend ab von den oft kleinlichen und kleinkarrierten Balgereien um die Betagten und den oft mehr gut gemeinten als guten Einzelaktionen und Massnahmen vieler auf dem Gebiet der Betagtenhilfe Tätigen. Man darf auf die Resultate der Winterthurer Anstrengungen gespannt sein. Allen Betagten Winterthurs wäre ein durchschlagender Erfolg der begonnenen Arbeit ebenso zu gönnen wie den beiden Triebfedern und Hauptverantwortlichen für das kooperative Zusammengehen aller Kreise – Dr. Peter Binswanger (langjähriger Stiftungsratspräsident des Winterthur-Modells und «einer der Väter der AHV») sowie Stadtrat Albert Eggli (Vorsteher des Departements Soziales der Stadt Winterthur und Vizepräsident der Stiftung Winterthur-Modell) und allen übrigen in Winterthur am Projekt Mitarbeitenden.



witchi knie

die SOS-Hilfe für Bein- und Rückenbeschwerden!

Dank dem medizinischen 30° Winkel wird eine optimale Ruheund Entspannungs-Position für Kniegelenk, Muskulatur, Becken und eine wohltuende Extension im LWS-Bereich spürbar.



witchi knie für Ein- und Zweibein-Lagerung, stufenlos einstellbar auf jede Wadenlänge, orthopädisch korrekt und hilfreich bei:

- Kniegelenkschmerzen
- Arthrose
- Meniskus-Frakturen
- Sportverletzungen
- Bandscheibenschäden
- Ischias/Hexenschuss
- nach Operationen
- Therapiebehandlungen
- Heim- u. Altenpflege



witathi kiven ag

Ziegeleistrasse 15, CH-8426 Lufingen-Kloten

Hohlkreuz



Rasch schmerzfrei ohne Nebenwirkungen durch ENSAGAR



Wirkungsweise (Schleusentheorie):

Das Nervensystem kann pro Zeiteinheit nur eine beschränkte Menge sensorische Informationen verarbeiten. Werden zuviele Informationen gesendet, unterbrechen bestimmte Zellen im Rükkenmark die Signalübertragung; die Schmerzsignale treffen nicht mehr im Hirn ein. Bei der TENS-Anwendung werden daher auf der Haut über dem Schmerzbereich Elektroden angebracht, durch die ein schwacher Strom fliesst. Der elektrische Reiz tritt so in Wettstreit mit den Schmerzsignalen.

Das Gerät kann verwendet werden bei:

Rückenschmerzen, Postoperativem Schmerz, Gelenkschmerzen, Phantomschmerzen, Ischias, Neuralgie, Migräne und Spannungskopfschmerzen, Verstauchungen, Muskelzerrungen und in der Sportmedizin. Auch bei rheumatischer Arthritis empfehlenswert.

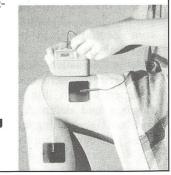
Behandlungsdauer: 20 bis 30 Minuten.

Es besteht keine Suchtgefahr. Das Gerät verursacht keinerlei Nebenwirkungen. Die Behandlung ist symptomatisch, das

heisst, sie unterdrückt die Schmerzempfindung. Jedes Gerät wird in einer handlichen Tasche, die alle notwendigen Zubehörteile enthält, geliefert.



parsenn-produkte ag ch-7240 küblis



Nr. 4 – April 1989 19